
Ergänzung zur vierten Auflage

Das Ausräumen der Wohnungen, das sehr oft als das hervorragende Thema dieses Buches angesehen wird, kann, wie schon mehrfach ausgesprochen, nur als der erste Schritt



Abb. 66. Ein und derselbe Stuhl: links auf seine Urform zurückgeführt

zur Neugestaltung betrachtet werden. Selbstzweck darf es natürlich unter keinen Umständen sein, vielmehr muß es von dem Willen zur Neugestaltung beseelt sein. Wie diese Neugestaltung damit geschehen kann, mag der abgebildete Stuhl (Abb. 66) zeigen: ein solide gearbeitetes Eichenmöbel aus den 80er Jahren, dessen Schnörkel, Drechselungen usw. wie die auf Seite 61 erwähnten „Auswüchse“ vom Tischler ab-

gesägt worden sind (links). Wie hier das Ergebnis eine Form ist, die unserem heutigen Zeitgefühl sehr nahe kommt, so kann dasselbe bei allen weiteren Einrichtungsstücken der Wohnung, Möbeln, Vorhängen usw. eintreten und damit eine Klarheit der Gesamtformen, die sich von selbst in der Behandlung der Decken-, Wand- und Fußbodenflächen fortsetzt. Die Kritik am Bilde soll nicht das Bild treffen, sondern seine Verwendung als bloße „Zutat“, die eben dann aufhört, wenn man die Wohnung von willkürlichen Zutaten freihält. Die Lösung ergibt sich aus den vielen Imponderabilien des persönlichen Wunsches, der Neigungen usw. und darf keinesfalls eine erzwungene sein.

Im übrigen liegt in dem Kampf gegen den Kram und die Nippes und Bildchen eine nicht so wichtige Seite des Buches. Diese Dinge sind lediglich Symptom: Ausweis über die Muffigkeit der Wohnung und des Inhabers, wenn er sie liebt, über seinen Frohsinn dagegen, wenn er ihnen keinen Wert beimißt. Diese Symptome beseitigen heißt noch nicht das Neue errichten. Die neue Raumlösung in alten Wohnungen mit alten korrigierten Möbeln dagegen ist schon ein Stück Neubildung. Sie muß als eine konkrete Aufgabe für den einzelnen Fall behandelt werden und entzieht sich der theoretischen schriftlichen Darstellung, wenn die Gefahr der Prinzipienreiterei und Schulmeisterei vermieden werden soll. Diese Neubildung ist aber der wichtigste Schritt zur Schaffung der neuen Wohnung, die uns am meisten interessiert.

Man kann den heutigen Wohnungsbau in zwei Gruppen gliedern: auf der einen Seite das Massenwohnhaus, das in Etagenhäusern oder Siedlungen serienweise errichtet wird, und auf der anderen Seite das nach individuellen Wünschen des Mittelstandsbauherrn errichtete Einzelhaus. Das erstere läßt sich mit der Konfektion vergleichen, das zweite mit dem Kleid und Anzug nach Maß. Dieser Vergleich zeigt die Reihenfolge der Auswirkung von einem zum andern: nach unserm heutigen Zeitgefühl wird der Anzug nach Maß zweifellos von der Konfektion entscheidend bestimmt. So groß auch die individuellen Wünsche des Einzelnen sein mögen, er wird sich doch nicht ganz von dem, was „man“ trägt, los-

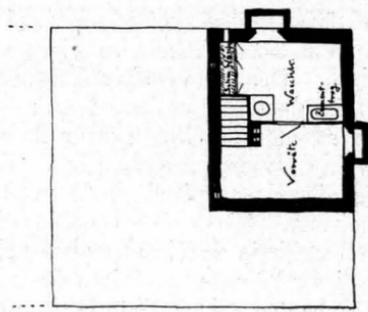
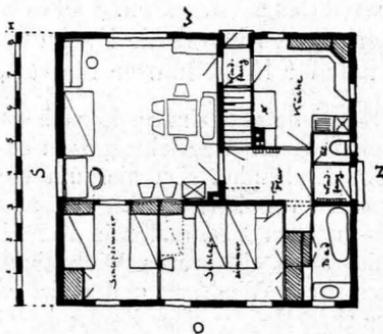
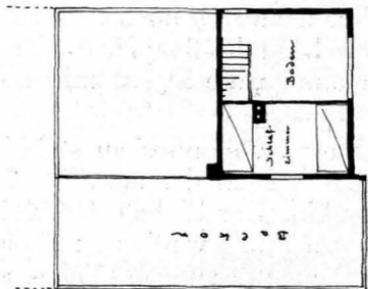
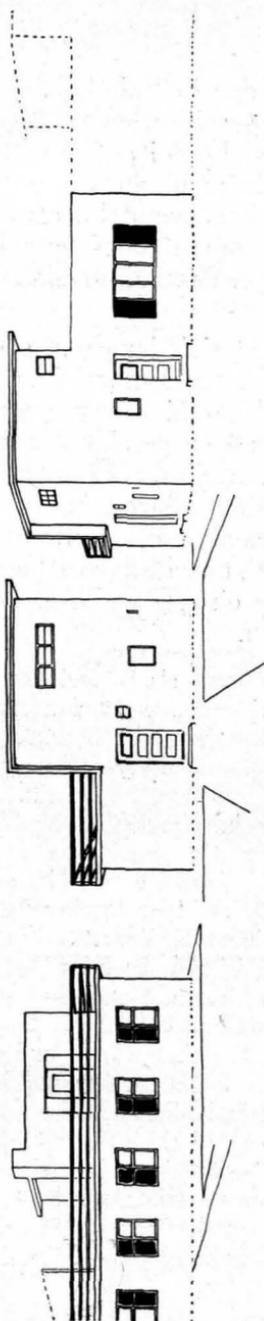


Abb. 67. Einfamilienkleinhaus (einzeln oder doppelt)

lösen. In der Wohnungsfrage liegt der Fall ähnlich. Gelangt der Massenwohnungsbau zu gewissen endgültigen Lösungen, die dem heutigen sozialen Leben entsprechen, so wird das Einzelhaus das Wesentliche dieser Lösungen übernehmen und es höchstens soweit abwandeln, als die besondere Lage des Bauplatzes, der Beruf und die Neigungen des Bewohners, die Eigentümlichkeiten des Familienlebens es beeinflussen.

Der Massenwohnungsbau stabilisiert sich langsam, aber offensichtlich nach der auf Seite 70—80 gekennzeichneten Richtung hin. Der Einbau der Möbel geschieht zwar noch sehr zögernd und vereinzelt; aber daß er geschieht, zeigt das Beschreiten des neuen Weges an. In diesem Übergangsstadium ist die Haltung gegenüber dem Einzelhause eine schwierigere als gegenüber dem Serienhause, der Konfektionsarbeit des Architekten. Vielfache Wünsche nach näheren Erläuterungen mögen die Darstellung einiger weiterer Beispiele solcher Einzelhäuser begründen.

Das Beispiel des kleinsten Einzelhauses (auch als Doppelhaus zu errichten) mag die Überleitung zum individuellen Haus darstellen. (Abb 67.) Es handelt sich hier um die Erfüllung der Bedürfnisse einer Familie von 4—7 Köpfen in sparsamster Weise, doch so, daß für alles vorgesorgt ist und kein Gefühl der Beengtheit auftritt. So hat dieses Haus ein großes Wohnzimmer in direkter Verbindung zur Küche mit Windfang und gleichzeitiger Geruchschleuse sowie Eingang zum Keller. Die Küche ist gut beleuchtet und klar aufgeteilt, in Verbindung zur Haupteingangstür am Flur sowie zu den Schlafzimmern mit 4 Betten und eventl. einem Kinderbett. Eingebaute Schränke in den Schlafzimmern, in Reichhöhe auch im Wohnzimmer. Die Schlafzimmer in direkter Verbindung zum Bad mit Waschtisch. Der Raum über Küche und Flur enthält ein Obergeschoß, in dem der vordere Raum zum Wäschetrocknen und als Boden, der hintere als Zimmer für 2 Betten benutzbar ist, welches eine Tür zu dem großen Balkon hat. Unterhalb dieses Aufbaus befindet sich der Keller mit einem Vorratsraum und einer Waschküche. Zentralheizung. Dieses Haus erfüllt die Bedürfnisse einer siebenköpfigen Familie in denkbar knappster Fassung. Ökonomisch ist die Lösung dieser Frage von einiger Bedeutung: das Haus enthält nur 310 cbm umbauten Raumes, würde also vor dem Kriege $5\frac{1}{2}$ —6 Tausend

Mark gekostet haben. Die heutigen Baukosten errechnen sich danach aus dem jeweiligen Bauindex. (Selbstverständlich handelt es sich um die einfachste Ausführung, wie sie in Siedlungen angebracht ist.) Eine Erweiterung kann leicht durch einen weiteren Ausbau des Obergeschosses erfolgen, wenn die Bedürfnisse es später erfordern. In

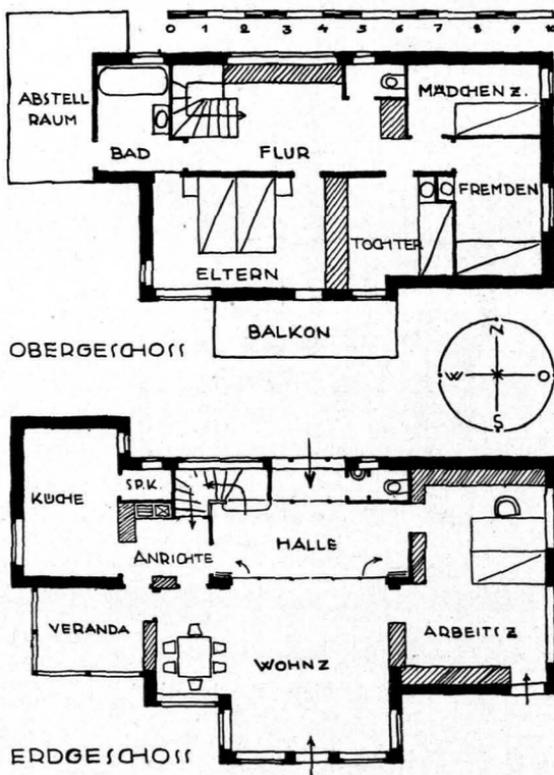


Abb. 68. Landhaus eines Gelehrten

dieser Fassung enthält es 65 qm Wohnfläche, das Wohnzimmer ist 40 cm höher als die übrigen Räume.

Die folgenden Grundrisse sind aus einzelnen konkreten Wünschen bestimmter Personen entstanden, und nach Möglichkeit zugleich so ausgearbeitet, daß doch auch gewisse allgemeingültige Forderungen erfüllt bleiben, die einen etwaigen Verkauf des Hauses nicht ausschließen. Es mag bei diesen Grundrissen nur auf die Punkte hin-

gewiesen werden, die zur näheren Erläuterung des im Buche gesagten dienen mögen, z. B. der Bewirtschaftung, der bilderlosen Wand u. dgl.

Abbildung 68 ist der Plan für das Landhaus eines Kunstgelehrten. Das Arbeitszimmer mit Schreibtisch am niedrigen Fenster, dort herum die Bibliothek in greifbarer Nähe, vor dem Schreibtisch eine Chaise-

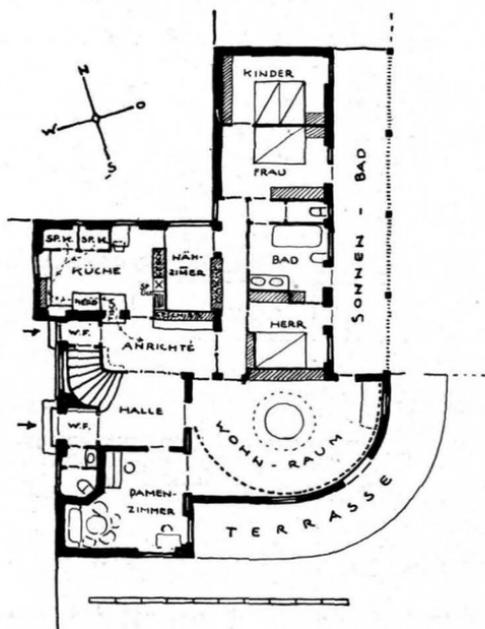


Abb. 69. Haus B. Grundriß

longue, der übrige Teil mit hohem Fenster, Tür zum Ausblick in den Garten vom Schreibtisch aus. Hier können Kunstwerke aus den dort befindlichen Schränken herausgenommen und frei aufgestellt werden; ein Schrank zum Wohnzimmer erlaubt es durch Öffnungen nach beiden Seiten Bilder hier und dort zu zeigen, unter besonderer Vorrichtung für die Aufbewahrung von Ölgemälden. Das Wohnzimmer ist mit der Eingangshalle zu einem großen Raum verbunden, eine Eb-nische sowohl wie eine Veranda ist von der Anrichte aus direkt zubedienen, mit eingebauten Geschirrschränken für die bequeme Benutzung der Hausfrau ähnlich wie in Abbildung 63. Das übrige

entspricht den sonstigen Gewohnheiten, die schraffierten Flächen sind sämtlich eingebaute Schränke.

Abbildung 69—71 ist ein Landhaus, dessen Form aus der Gartenlösung entstanden ist. Bestimmend waren die Wünsche des

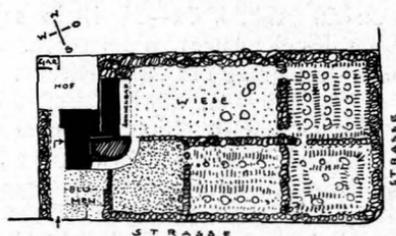


Abb. 70. Haus B. Lageplan

Bauherrn, die Schlafzimmer der Familie im Erdgeschoß zu haben und zwar derart, daß sie gedeckt gegen die Sicht von der Straße vor sich eine Terrasse für Sonnenbäder erhalten. So wurde das Wohnzimmer gleichsam eine große Gartenhalle mit einer großen

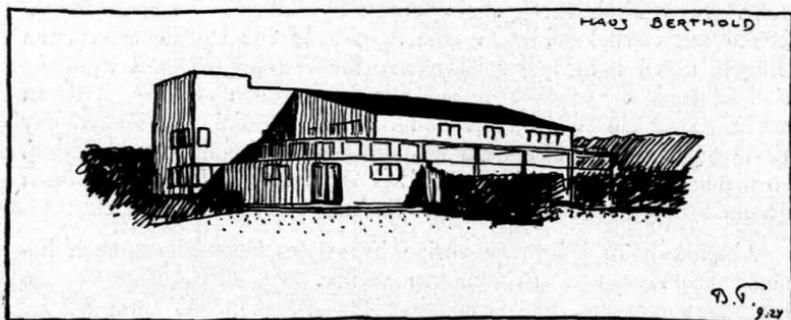


Abb. 71. Haus B.

Flügeltür zum Garten, zwei Fenstern unten zum Heraussehen, während der obere Teil unter der Decke halbkreisförmig einen Kranz von undurchsichtigen Glasflächen bildet. Die Bedienung von der Küche her erfolgt über einen Nebenzwischenraum, welcher als Anrichte dient, mit einem Geschirrschrank unmittelbar am Spültisch. Die Hausfrau kann von ihrem Zimmer aus auf nächstem Wege durch

ein Nähzimmer die Küche erreichen. Nebenausgang an der Küche, Eingang zum Garten von ihr aus zu beobachten. Oben enthält dieses Haus Schlaf- und Wohnzimmer für die Großmutter, Gastzimmer u. dgl. und im Turm nach besonderem Wunsch des Bauherrn dessen Arbeitszimmer mit Eckfenster.

Der nächste Grundriß (Abbild. 72—74) ist in seiner Form vollkommen aus der Lage des Bauplatzes zu verstehen. Es handelt sich um eine Reihe von Parzellen in der Nähe Berlins, die wegen der hohen Kosten nicht allzubreit sein dürfen. Um das unangenehme Nebeneinander der Häuser und das Hineinsehen in die Fenster des Nachbarn zu vermeiden, sind sie über Eck gestellt. Einen besonderen Einfluß übte dabei die landschaftliche Lage aus, weil die nach Westen führende Gartenseite frei in ein weites Wiesengelände ausläuft, das vom Wald eingerahmt wird. So schiebt sich das Wohnzimmer in die Landschaft hinein und ebenso der große überdeckte Balkon, der mit drei Türen von den Schlafzimmern aus genau die landschaftliche Aussicht umfaßt. Die Sonne geht frei am Horizont unter und durchleuchtet das Haus bis zum Eingang, da es streng nach West-Ost gerichtet ist. Das Hauptwohnzimmer liegt zwei Stufen tiefer als die übrigen Räume und führt ebenerdig in den Garten. Es teilt sich in seiner Benutzung in eine Eßecke und eine Wohnecke. Am Eßtisch Durchgabebüffet zur Spülküche, eine kleine Kochküche mit Geruchsschleuse. Die Spülküche für häusliche Arbeiten (Bügeln usw.) unmittelbar daneben, die Waschküche mit Spültrog und Schrank für schmutzige Wäsche (nach außen entlüftbar), daran anschließend ein niedriger Anbau für Heizmaterial, Hochkeller, der Gang auch zum Wäschetrocknen und als Verbindung zur Garage, so daß man direkt von der Straße her einfahren und durch die oben geschilderten Nebenräume das Wohnhaus erreichen kann.

Abbildung 75 führt die vorige Form des Grundrisses nach besonderen Wünschen des Bauherrn weiter. Die individuellen Voraussetzungen sind aus den Grundrissen zu erkennen. Wichtig ist der Wunsch nach einem kreisrunden Eßzimmer, das sich mit dem Wohnzimmer zu einer gemeinsamen Halle verbinden und auch von ihm trennen läßt. Das Wohnzimmer legt sich wie ein Fächer um den Mittelpunkt des Eßzimmers und wird durch runde Schiebetüren abgeschlossen. Die Beleuchtung des Eßzimmers geschieht durch einen Fensterkranz über dem niedrigeren Wirtschaftsflügel. Oben bildet der Kreis den Vorraum zu den Schlafzimmern als eine hochgeführte trommelförmige Halle, deren Wände oberhalb der zweiten Decke aus Prismenglas bestehen. Dieser Grundriß ist für einen Südabhang

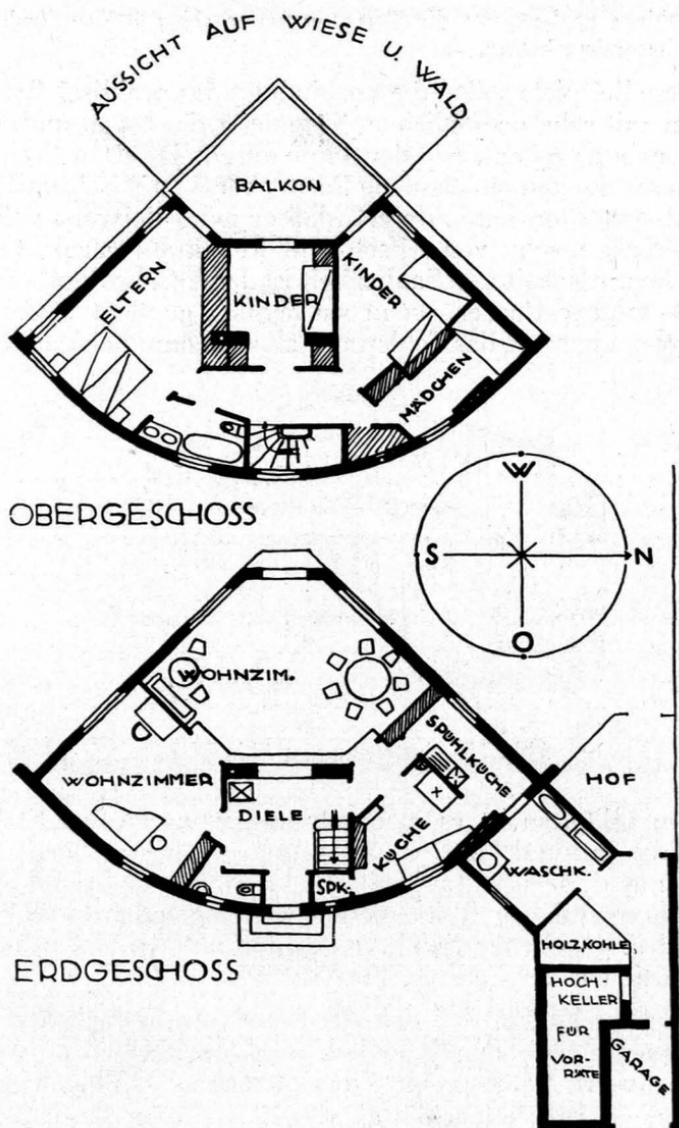


Abb. 72/73. Kleines Landhaus bei Berlin

im Gebirge geplant, wo die Terrassenmauer seine äußere Struktur noch besonders betont. —

Diese Beispiele sollen die Verbindung des praktisch Rationalen mit sehr persönlichen Neigungen darstellen und besonders auch zeigen, wie der Raum durch eine aus logischen Voraussetzungen entstandene Form charakteristisch und gestaltet entstehen kann, derart, daß er jedes Beiwerk völlig überflüssig macht, von Kitsch und Kleinkram garnicht zu sprechen. Klarheit und Sauberkeit ist der entscheidende Eindruck solcher Häuser, wenn sie leidlich gepflegt werden, und wenn jemand das Fehlen der alten „Gemütlichkeit“ be-



Abb. 74. Gartenseite zu Abb. 72/73

dauern sollte, so ist es mehr für uns, wenn an ihre Stelle der Frohsinn und Mut tritt. Der Aufbau solcher Häuser ist nicht mehr „Architektur“ im Sinne der Stile und sentimentalen Romantik, sondern ein einfaches Zeigen der durch den Grundriß gegebenen Struktur mit den nötigen Maßen und Proportionen der Fenster, Türen usw.

Es ist zu hoffen, daß sich die Kette vom Einfachen zum Reichen als eine neue Stileinheit wieder schließt. Und weil die heutigen Anschauungen das Einfache im Allgemeinen leichter erklärlich machen als das Reiche oder Besondere, so dürfte dieser bescheidene Hinweis auf die im Einzelhause liegenden Möglichkeiten nicht überflüssig gewesen sein. Es

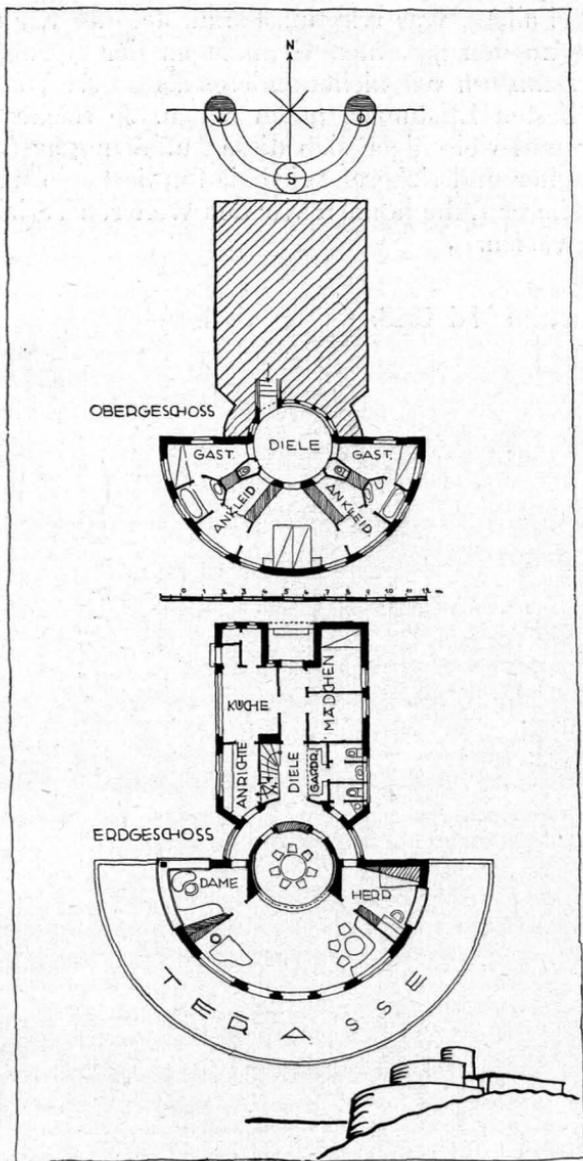


Abb. 75. Wohnhaus für K

kommt bei allem, was wir tun, darauf an, daß wir uns in Harmonie zu den gesamten Grundlagen der eigenen Zeit bringen. Dann tun wir nichts anderes als unsere Vorfahren in ihren besten Leistungen getan haben. Je reicher, umfassender und vielseitiger sich diese Auffassung ausdrückt, um so breiter und sicherer wird sie fundiert sein und mit um so größerer Ruhe können wir den weiteren Verlauf der Dinge abwarten.

Berlin, im Mai 1925.